

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgebühren. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postfach Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 20 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 163.

Herford, Freitag, den 15. Juli 1921

89. Jahrgang

Wie man in den Wald ruft....

Frankreich wundert sich.

Die Kundgebung des Reichsjustizministers zum Schutz des deutschen Richterstandes gegenüber den provozierenden Verdächtigungen desselben durch Briand hat in Paris „schwerste Verwundung“ erweckt. Natürlich, die Herren Franzosen verbitten sich von deutscher Seite jede Kritik! Aber wenn sie gegen die Schiffsche Rede anführen, daß sie ein Anzeichen für eine Kabinettsschwärzung nach den Rechtsparteien hin sei, und wenn die Rede als — Provokation des französischen Ministerpräsidenten angesehen wird, so ist solche Auffassung wirklich nur noch pathologisch zu würdigen. Der Reichsjustizminister konnte unmöglich die Verleumdung des deutschen Richterstandes und die Herabsetzung des höchsten deutschen Gerichtshofes durch Briand schweigend hinnehmen; wenn er aber in seiner Abwehr scharfe Ausdrücke gebraucht hat, so waren sie lediglich das Echo auf die unverkennbaren Urteile Briands über das deutsche Gerichtswesen. Von einer Schwärzung des Kabinetts Wirth kann gar keine Rede sein; wohl aber machen Reden und Handlungen Briands dem Kabinett Wirth die Innehaltung seines offenen und ehelichen Kurses der Erfüllung immer schwerer.

Sachverständige für Oberschlesien Englands neuer Unfall.

Nach französischen Meldungen soll die englische Regierung dem französischen Vorschlag zugestimmt haben, daß vor der Konferenz von Boulogne ein Sachverständigenauschuß nach Oberschlesien entsandt wird, der dort einen Grenzverlauf festlegt. Diese Entscheidung Englands muß verwundern, da zwar Briand und Lord Curzon zunächst sich auf eine Sachverständigenkommission geeinigt hatten. Die Engländer aber nach Entsendung von Sir Harold Stuart von dem Vorschlag wieder abgekommen zu sein schienen. Jetzt soll eine Kommission eine Einigung versuchen, nachdem die Interalliierte Kommission in Opatowitz sich hat nicht einig werden können. Man muß leider die Befürchtung hegen, daß der Oberste Rat gerne irgend ein Gutachten haben möchte, auf das er sich bei seiner Entscheidung berufen und auf das er nötigenfalls die Verantwortung abschieben kann. Demgegenüber kann Deutschland nicht scharf genug darauf verweisen, daß der Friedensvertrag den Hauptnachrichten die Entscheidung in die Hand gibt. Die verantwortlichen Regierungsmänner tragen vor der Welt und vor der Geschichte die Verantwortung für die Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesiens Schicksal, und sie können diese Verantwortung mit keiner Kommission und mit keinem Auschuß teilen.

Erweiterung des holländ. Kredits 700 Millionen Goldmark.

In der Mitteilung der Reichsbank über den Abschluß eines Kredits in Höhe von 150 Millionen Goldmark zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen auf Grund des Reparationsabkommens war bereits mitgeteilt worden, daß Verhandlungen wegen weiterer Kredite schweben. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ hört aus Finanzkreisen, daß die Verhandlungen, die zurzeit in Berlin im Anwesenheit des Amsterdamer Leiters der Firma Mendelssohn & Co. geführt werden, einen günstigen Verlauf nehmen. Es kommt eine Ausdehnung des Kredits auf 700 Millionen Goldmark in Frage. Uebrigens sind die Kreditgeber ein internationales Konsortium, dem dem Vernehmen nach auch englische und amerikanische Finanzleute angehören, während lediglich die Vermittlung über Amsterdam erfolgte. Ob sich die an der Börse kursierenden Gerüchte von einem bevorstehenden amerikanischen Kredit, bei dem ein unbekanntes New Yorker Bankhaus als Manager genannt wird, auf Tatsachen beruhen, war hier nicht festzustellen. Vielleicht handelt es sich hierbei um eine Kombination mit dem oben erwähnten Kreditabkommen.

Die Wiedergutmachungs- Verhandlungen.

mit. Berlin, 14. Juli. Die Verhandlungen, die in Paris von Staatssekretär Bergmann, Präsident Dr. Guggenheimer und Ministerialrat Runge mit Minister Loucheur geführt wurden, haben in der Hauptsache die Frage der Preisfestsetzung für deutsche Sachleistungen an Frankreich und die Frage ihrer Verrechnung im Rahmen des Zahlungsplanes des Londoner Ultimatums betr. betroffen. Sie sind gestern zu einem vorläufigen Ende gebracht worden. Ihr vorläufiges Ergebnis unterliegt nunmehr der Prüfung der auf beiden Seiten zuständigen Stellen. Die deutschen Unterhändler sind nach Berlin zurückgekehrt. Wenn auch nicht in allen Punkten eine völlige

Das Neueste vom Tage

Der Führer des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, General Goerz, ist nach seinem Wohnsitz in Koburg zurückgekehrt und dort begeistert empfangen worden.

In der gestrigen Sitzung des Reichsrats, an der zum erstenmal auch Vertreter der preussischen Provinzen teilnahmen, wurde einer Reihe von Gesetzentwürfen zugestimmt; dagegen wurde den Entwurf über die Heranziehung der Frauen zum Richteramt vom Plenum mit 81 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Die deutsche Regierung sprach die tatsächliche Anerkennung Estlands aus.

In Belfast kam es neuerdings wieder zu Unruhen, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurde.

Die italienische Regierung hat den amerikanischen Präsidenten wissen lassen, daß sie sein Vorgehen, die Abrüstungsfrage auf einer Konferenz zu besprechen, sympathisch begrüßt.

Einigung erzielt werden konnte, so haben die Verhandlungen doch zu einer wesentlichen Klärung der Hauptfragen geführt, sodaß zu hoffen steht, daß man schließlich zu einer Einigung gelangen wird. Außer den beiden Hauptfragen sind bei den Verhandlungen einige Nebenfragen geklärt worden. Es handelte sich dabei um technische und Preisfragen auf dem Gebiete der Kohlenlieferungen, ferner um Abklärung der Restitutionsverpflichtungen, sowie der Viehlieferungen. Dabei wurde davon ausgegangen, die Nebenfragen gleichzeitig mit den Hauptfragen weiter zu behandeln und zu einem gemeinsamen Abschluß zu bringen.

mit. Paris, 14. Juli. „Petit Parisien“ teilt mit: Die Verhandlungen zwischen den französischen und deutschen Sachverständigen, die am 1. 7. aufgenommen worden seien, hätten zu einem wichtigen Abkommen geführt. Dieses Abkommen sei allerdings erst endgültig, wenn der Bericht, der innerhalb 48 Stunden ausgearbeitet werden soll, von beiden Regierungen angenommen ist. Es handelt sich um einen Mechanismus der Reparation und auf der anderen Seite um einen Handelsaustausch zwischen Frankreich und Deutschland. Einerseits handele es sich also um eine Organisation, damit die französischen Käufer des Wiederaufbaugesbietes in direkten Kontakt mit den deutschen Verkäufern gebracht werden. Andererseits aber habe sich Frankreich nicht damit begnügen können, die deutschen Waren anzunehmen, ohne daß Frankreich an Deutschland Waren verkaufe. Deutschland aber habe sich bei der augenblicklichen Lage in den Rheinlanden über das Loch im Westen beschwert. Man sei deshalb übereingekommen, dieses unsichere Problem durch ein festes rationelles Regime zu lösen. Die Kontrolle über die Einfuhr und Ausfuhr, die augenblicklich in den Händen der interalliierten Kommission sei, soll gemeinsam mit der deutschen Regierung ausgeübt werden. Ein Problem der Kontingente ist zu Gunsten der französischen Waren ausgestellt, sowie Maßnahmen gegen den Boykott ausgearbeitet, durch die in Frage kommenden Interessen gewahrt werden. „Petit Parisien“ sagt, Deutschland und Frankreich seien also grundsätzlich einig, um ein gewisses Reparationsystem und ein System des Warenaustausches zu organisieren.

Bolschewismus japanischer Werftarbeiter.

mit. London, 14. Juli. Daily Mail meldet aus Tokio: Die ausländischen Werftarbeiter in Kobe hatten die Werftarbeiter und Beamten einer dortigen Werft vertrieben und sämtliche Betriebseinrichtungen ihren eigenen Vollzugsanschüssen unterstellt.

Der Ubootkrieg vor dem Reichs- gericht.

Neue umfangreiche Beweisangebote.

Leipzig, 14. Juli. Die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Dittmar und Voldt nähert sich ihrem Ende. Obgleich nur noch ein kleiner Teil geladener Zeugen vernommen werden muß, kann sie jedoch heute noch nicht endgültig geschlossen werden, da ein englischer Zeuge, auf dessen Vernehmung großer Wert gelegt wird, erst morgen an Gerichtsstelle erscheinen kann, so daß das Urteil erst am Sonnabend gefällt werden dürfte.

In der heutigen Sitzung wird zunächst mit der Vernehmung der von der Verteidigung geladenen Zeugen fortgefahren. Vor Eintritt in die Verhandlungen erbittet der Oberreichsanwalt das Wort zu folgender Erklärung: Die Verteidigung hat in den letzten Tagen umfangreiche Beweisangebote gestellt, nach denen Mißbrauch mit englischen Lazaretttschiffen getrieben worden und auch auf englischer Seite in völkerrechtswidriger Weise vorgegangen worden ist. Die Anträge sind vom Senat als unerheblich bezeichnet worden. Die

Zeugen sind deshalb schon von der Verteidigung unmittelbar geladen worden, so daß der Senat in die Zwangslage verlegt war, die Zeugen zu vernehmen. Ich kann selbstverständlich im Augenblick den Gegenbeweis für die Behauptungen nicht antreten und muß mir eventuell vorbehalten, die Auslegung der Verhandlung zu beantragen. Ich will jedoch den Versuch machen, eine Verlegung zu vermeiden und beantrage daher, drei der vernommenen englischen Zeugen noch einmal über die Aussagen der Zeugen der Verteidigung zu hören, darunter den ersten Offizier der „Llandovery Castle“ und den Kommandanten des Schiffes „Cylander“. Ich möchte von dem Ergebnis dieser Zeugenvernehmung abhängig machen, ob ich den Antrag auf Auslegung der Verhandlung stellen werde. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß ich die ganze Beweisaufnahme für überflüssig halte und daß sie für den vorliegenden Fall ohne jede Bedeutung ist.

Der Vorsitzende Senatspräsident Dr. Schmidt fügt zu der Erklärung des Oberreichsanwalts folgende Bemerkung hinzu: „Der Verteidigung sind Beweisaufnahmen zugestimmt worden, aus denen hervorgeht, daß der Senat diese Beweisaufnahme für unerheblich hielt und daß dadurch leicht die Durchführung der Verhandlung gefährdet werden könnte. Wir haben hier das merkwürdige Bild, daß zwei Angeklagte, die selbst nichts aussagen, jede Auskunft verweigern, den Beweis führen wollen, daß auf der Gegenseite völkerrechtswidrig verfahren worden ist. Ohne sich selbst auf die schweren Beschuldigungen, die gegen sie erhoben worden sind, zu erklären, sagten sie sich anscheinend, wir wollen einmal an dieser Stelle der Welt zeigen, was auf der Gegenseite vorgekommen ist. Den Ausführungen des Oberreichsanwalts wird unzweifelhaft beizutreten sein.“

Reichsanwalt Dr. von Jwehl: „Die Verteidigung konnte natürlich nicht wissen, welches Ergebnis die Beweisaufnahme haben würde. Die Tat, die die Angeklagten begangen haben sollen, mußte doch, falls sie überhaupt als begangen anzusehen ist, aus der damaligen Stimmung heraus beurteilt werden.“

Reichsanwalt Hanemann hat gegen die vom Oberreichsanwalt beantragte Zeugenvernehmung nichts einzuwenden. Er bittet jedoch, der Verteidigung nach der Vernehmung der Zeugen zu einer Beratung Gelegenheit zu geben.

Es wird dann der erste Offizier der „Llandovery Castle“ vernommen. Er sagt aus, daß es durchaus wahrscheinlich sei, daß deutsche Gefangene gelegentlich auf dem Hospitalschiff Soldaten in Kasimiform gesehen hätten. Es seien etwa 80 Leute in Kasimiform an Bord eines Hospitalschiffes gewesen. Von einer völkerrechtswidrigen Verwendung des Schiffes könne aber keine Rede sein. Es sei nicht einmal gebildet worden, daß die Leute überhaupt auf dem Schiffen trugen. Außerdem hätte die Besatzung Abzeichen getragen, die erkennen ließen, daß sie auf einem Hospitalschiff Dienst tun. Wichtig sei, daß die Soldaten Tornister getragen hätten, diese enthielten aber nur diejenigen Gegenstände, die die Leute für ihre persönlichen Bedürfnisse nötig hatten.

Der englische Zeuge Zahlmeister E. G. Jhring sagt auf Befragen des Präsidenten aus, es sei niemals vorgekommen, daß bewaffnete Leute an Bord des Hospitalschiffes waren. Die Vorschriften in dieser Beziehung waren sehr streng, und die Kontrolle wurde sehr scharf gehandhabt. Auf die Zwischenfrage des Vorsitzenden, worin die einzelnen Maßnahmen bestanden, fährt der Zeuge fort:

„Es waren an den Einlassstellen der Lazaretttschiffe diesbezügliche Tafeln angebracht, und die Eingehenden wurden kontrolliert, soviel ich weiß, von Hafenoffizieren.“

Es wird nun zur Aufklärung über diesen Punkt der englische Kommandant des Schiffes „Cylander“ vernommen. Er legt dar: „Wie scharf die Vorschriften waren, geht daraus hervor, daß ich mit meinem Schiff nie lange in der Nähe eines Hospitalschiffes bleiben durfte, um jeden Schein einer kriegerischen Handlung des Hospitalschiffes zu vermeiden.“

Nach kurzer Beratung erklärt Reichsanwalt Dr. von Jwehl, daß die Verteidigung eine weitere Vernehmung der von ihr geladenen Zeugen nicht mehr für erforderlich halte. Zu diesem Verzicht sei die Verteidigung nicht zuletzt dadurch veranlaßt worden, daß sie den Angeklagten eine Fortdauer der Untersuchungshaft ersparen zu müssen geglaubt habe, umso mehr, als sie einer solchen weder körperlich noch seelisch gewachsen seien. Dagegen bittet sie, Admiral von Trotha und Landgerichtsdirektor Köpfer zu vernehmen.

Da der Oberreichsanwalt der Vernehmung dieser beiden Zeugen nicht widerspricht, wird zunächst Landgerichtsdirektor Köpfer gehört. Er war bei verschiedenen Kriegsgerichten der Marine als Kriegsgerichtsrat tätig und bekam zuletzt ein Kommando beim Reichsmilitärgericht. Durch seinen ständigen Verkehr mit Seesoffizieren war der Zeuge, wie er angibt, über die Auffassung, die in Seesoffizierskreisen herrschte, unterrichtet. In der englischen Presse sei die deutsche Seefriedensführung als Seeräuberei bezeichnet worden. Bei den deutschen Marineoffizieren wurde oft die Frage erörtert, wie sie im Falle einer Gefangennahme von den Engländern behandelt werden würden. Es sei ihnen stets geantwortet worden, daß sie durch die Befehle ihrer Vorgesetzten gedeckt seien, und daß sie daher keine Befürchtungen zu haben brauchen.

Der von der Verteidigung geladene Zeuge Vizeadmiral von Trotha war während der in Frage stehenden Kriegszeit Chef des Stabes der Hochseeflotte. Auf die an ihn vom Präsidenten gestellte Frage, ob in Offizierskreisen die Auffassung vertreten gewesen sei, daß Mißhandlungen, die augenblicklich vom Völkerricht nicht mehr gedeckt würden, unter das gemeine Strafrecht fallen, antwortete er, niemals sei der Gedanke aufgetaucht, daß die Bestimmungen des Strafrechts mit reinen Kriegshandlungen in Zusammenhang gebracht werden können. Die in Seesoffizierskreisen verbreitete Auffassung sei vielmehr die, daß, wenn das Oberkommando eine Kampfhandlung angeordnet hat, alle nachgeordneten Offiziere von der Verantwortung befreit seien.

Herford und Minden-Ravensberg

Gefegnet sei dir Beides, Schmerz und Lust,
Und jedes Werk, das du vollenden mußt;
Doch Gott bewahre dich zu deinem Heile
Vor Krankheit, Mühsal, Langelwelle.

Geibel.

15. Juli.

Hj. Ein lebensgroßes Bildnis des heimgegangenen Oberbürgermeisters Busse ist im Schaufenster des Photographen Arnold in der Brüderstraße ausgestellt. Ueber den Rahmen breitet sich ein Trauerflor aus. Das Bild wird allseitig aufmerksam betrachtet. — Der Kranz der Stadt Herford, der dem Oberbürgermeister Busse gewidmet wird, ist beim Gärtner Paul Nolting auf dem Alten Markt angefertigt und ausgestellt. Es ist ein prachtvoller Lorbeerkranz, der fast zwei Meter im Durchmesser mißt. Auf den in den Stadtfarben weiß-rot gehaltenen langen Schleife steht in goldenen Buchstaben die Widmung „Ihrem Oberbürgermeister“, „Die dankbare Stadt Herford“. Ein gleicher Kranz ist dafelbst von dem Magistrat der Stadt Heidelberg, dessen Schleife mit Widmung die an der Beisetzung teilnehmenden Heidelberger Herren selbst anbringen werden, zu sehen.

Heidelberg, 14. Juli. Der Pfälzer Bote berichtet: Im Zusammenhang mit dem Raubmord wurden gestern in Pforzheim zwei Zigeuner verhaftet, Mann und Frau. Die Frau hatte bei einem Zwist in einer Wirtschaft in angestandenem Zustand ihren Mann einen Schuß gegeben und zu ihm gesagt: Denk nur einmal an Heidelberg und den Königsstuhl! Daraufhin erfolgte die Festnahme der Beiden.

s. Heidelberg, 15. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Walz dem Wächter der Bevölkerung über die furchtbare Lat Ausdrück. Das Haus erhob sich von den Sitzen. Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Kosten der Leichenüberführung von der Stadt Heidelberg getragen werden sollen. Der Oberbürgermeister begibt sich heute nach Herford zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten.

In der Mordfrage selbst ist Näheres immer noch nicht bekannt. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen des Gerichts verläutet bisher nichts.

— Die Tage gehen wieder bergab. Die Tageslänge fängt von der Mitte des Monats Juli an langsam wieder abwärts zu gehen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. Juli die Abnahme nur etwa 15–20 Minuten beträgt, schreitet sie in der zweiten Julihälfte um fast eine halbe Stunde fort, so daß zu Ende Juli der Tag nur noch 15 Stunden und 25 Minuten dauert. Trotzdem ist es noch immer gegen 2½ bis 3 Uhr morgens bereits dämmerhell, wozu in erster Linie die Rückstrahlung des Lichtes der untergegangenen Sonne auf den Horizont beiträgt. Fühlbarer macht sich dagegen die Abnahme bereits in den Abendstunden, ganz besonders an trüben Tagen bei bedecktem Horizont.

m. Herforder Feuerzählzahlen für Juni. Berlin 880, Hamburg 905, Dresden 897, Breslau 858, Essen 833, Frankfurt a. M. 971, Nürnberg 892, Stuttgart 892, Chemnitz 951, Dortmund 874, Magdeburg 841, Königsberg i. Pr. 813, Mannheim 980, Kiel 963, Augsburg 870, München 975, Braunschweig 895, Karlsruhe 978, Erlurt 940, Lübeck 891, Hagen i. W. 1047, Ludwigshafen 918, Darmstadt 896, Frankfurt a. D. 823, Solingen 986, Halberstadt 842, Schwerin 792, Heilbronn 796, Göttingen 846, Eisenach 824, Herford 830, Bielefeld 805, Siegen 905, Oldenburg 842, Schweinfurt 929, Eberswalde 885, Jülich 849, Straubing 811, Reichenbach in Schl. 794, Auerbach i. Vogtl. 951, Rastenburg 853, Selsb 876, Blumenthal 921, Grinma 915.

Hj. Bei der Aufgabe von Todesanzeigen wird häufig die Stunde der Beerdigung infolge unzuverlässig angegeben, als aus ihr nicht hervorgeht, ob die Zeit der Trauerfeier

im Hause oder der Zeitpunkt gemeint ist, in welchem sich der Leichenzug vom Hause aus in Bewegung setzt. Es wäre daher zweckmäßig, wenn man, um ein Beispiel anzuführen, stets so verfahren würde: Beerdigung 4 Uhr, Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

— Neubau der Zweifamilien-Häuser. Die Deckung der Angebote auf Ausführung der Arbeiten zum Neubau von 50 Zweifamilienhäusern findet nicht morgen, sondern erst Montag vormittag 10 Uhr im Rathaus, Zimmer 89, statt.

— Zigarrenmaschinen für Blinde. Kürzlich wurde Vertretern der Reichsregierung und der Presse eine eigens für die Bedienung durch Blinde gebaute Maschine zur Herstellung von Zigarren im Betriebe vorgeführt. Vom sozialen Standpunkte aus ist die Brauchbarkeit dieser Maschine insofern zu begrüßen, als durch ihre Bedienung durch Blinde diesen eine neue ausgedehnte Erwerbsmöglichkeit geschaffen ist, zu deren Ausführung sie keiner Schulung bedürfen, wie es ihre Verwendung in Korbflechtereien, Bürstenbindereien, als Maschinenschreiber und dergl. erfordert. Nach Versuchen, die mit der von der Gesellschaft für Zigarrenmaschinen-Fabrikation m. b. H., Berlin, hergestellten Zigarrenmaschine angestellt wurden, ist ein Blinder in der Lage, in einigen Stunden mit ihr mehr Zigarren zu machen, als drei bis vier gelehrte, sehende Zigarren- und Wickelmacher im Handbetrieb. Das Wesentliche an der Maschine ist, daß die Zigarre in fortlaufenden Arbeitsvorgängen vom Rohstaß bis zur Umwicklung mit dem Deckblatt fertiggestellt wird. Hernach wird sie nur noch beschnitten und gepreßt. Im Interesse einer modernen Fürsorgepolitik erwägt z. B. die Regierung die Beschaffung einer Anzahl dieser neuen Blindenmaschinen, die entweder Zigarrenfabriken zur Verfügung gestellt oder in eigener Regie betrieben werden sollen, um Kriegsblinde zu beschäftigen. Mit dem Vertrieb der demnächst auf dem Markt erscheinenden Blinden-Zigarrenwürde neben einer Wohlfahrtsaufgabe auch eine wirtschaftliche Frage gelöst, bemerkt hierzu die D. N. Z., der wir obige Mitteilung entnehmen.

Hj. Zwei Mordlinge wurden kürzlich wegen Gewalttätigkeiten zur Anzeige gebracht. Ein Anwohner der Bielefelderstraße hatte einen Wächter mißhandelt und ein Arbeiter in der Schulze-Delischstraße wird sich demnächst wegen Körperverletzung, begangen an seiner Ehefrau, zu verantworten haben. Gemütsmenschen!

Hj. Einer, der's versteht. Bei einem in Gohfeld wohnhaften Arbeiter stieg ein Gauner durch das offenstehende Küchenfenster ein und sah sich im Hause nach den des Mißnehmens wertigen Sachen um, die er auch reichlich vorfand. Bevor er jedoch an seine „Arbeit“ ging, setzte er sich zu Tisch und ließ sich das dort vorhandene Essen gut schmecken. Als der Magen befriedigt war, nahm der skrupellose Einbrecher eine graue Militärhose, ein Paar Militärstiefel, ein Paar Strümpfe, eine Emaillekanne und ein halbes Riter Milch an sich, um dann auf demselben Wege, auf dem er gekommen, das Haus wieder zu verlassen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 300 M. Es ist ratsam, Haus und Fenster zu verschließen, bevor man ausgeht, denn das heutige Diebesgelande geht mit unglaublicher Frechheit zu Werke.

Hj. Wiederum vier Fahrräder gestohlen. Ein Dachdeckermeister besuchte einen hiesigen Rechtsanwalt auf der Freiheitstraße, vor dessen Hause er sein Fahrrad aufstellte. Während der Meister sich im Arbeitszimmer des Rechtsbeistandes befand, nahm ein vorbeikommender Mensch, namens Richard Jost, das Rad an sich und suchte es sofort bei einem Fahrradhändler an den Mann zu bringen. Dabei wurde er aber erwischt und zur rechten Zeit dingfest gemacht. — In der Bäckerstraße hatte ein Mann sein Fahrrad vor einem Eisengeschäft aufgestellt. Als er sein Rad nach Erledigung der Einkäufe wieder besteigen wollte, war es durch Diebeshand verschwunden. — In Schötmann und in Böhne wurde je ein Fahrrad beschlagnahmt, die allem Anschein nach aus Diebstählen herrühren. — Man sei doch mit den heutigen Tagen so wertvollen Rädern vorsichtiger und passe den Rangfingern besser auf.

der hieß Wilbrand von Walsade. Es war ein hübscher, schwarzlockiger Bursche, der, wenn er wollte, reden konnte wie ein Buch, gewandt und verwegener war wie eine wilde Rahe und abgefeimter wie ein Zigeuner. Er hatte von Hause aus nichts; aber ein geistlicher Onkel hinterließ ihm ein ansehnliches Vermögen hier im Lande; deshalb war er hierhergekommen, denn eigentlich war er nicht hier zu Hause, sondern irgendwo aus dem Götterreich daheim. Er schien nur damit beschäftigt, Erfahrungen darüber zu sammeln, in wie kurzer Zeit sich ein ansehnliches Vermögen mit lockeren Gesellen durchbringen und ein von Haus aus guter Name sich völlig zerstören lasse durch allerlei Streiche, die nicht gerade so waren, daß sie zu Galgen und Rad führten, aber auch nicht viel dahinter zurückblieben. Ich hatte ihn anfangs wenig gesehen; mit der Zeit aber begann er sich immer häufiger auf Dudenrode einzustellen, der Frau Mama Fleurentin (Mittags) zu sagen und der Tochter den Hof zu machen. Die andere Freier hatten sich von Gebharde zurückgezogen, denn ihr Fehltritt war natürlich nicht so ganz verborgen geblieben, daß sie nicht ihren Ruf untergraben hätte. Walsade fand deshalb offenes Feld, ließ seine Künste spielen, machte bei der Mama den ungeschuldigen Verleumdeter, bei der Tochter den leidenschaftlichen Verliebten und ging reich und sicher auf sein Ziel los, die reichste Erbin im Lande heimzuführen. Ich hatte nichts Arges vermutet und von seinen Plänen mir nichts träumen lassen, bis eines schönen Tages auf dem Heimtritt mir mein Knecht, der mich begleitete, sagte:

„Herr, ich denke, wenn Gw. Gnaden nicht ein Einssehen haben, so machen sie auf Dudenrode Hochzeit, noch eher, als der gnädige Herr und ich einen neuen Rock dazu fertig bekommen.“

„Zum Teufel, Anton, du meinst doch nicht, daß der Walsade...“

„Ja, Herr, das Volk auf Dudenrode sagt es; und neulich, am Fastnacht, ist der Walsade mit seinem Diener zwei Tage lang dagewesen und hat seine Lustarbeit da gehabt und sein Wesen getrieben mit dem Gefinde, absonderlich am ersten Tage, wann die Knechte und Mägde in den großen Zeh heißen, wie das hier so landesüblich ist; und auch am zweiten, wann es umgekehrt die Mägde den Knechten tun. Da ist er so recht dabei gewesen und hat sie alle freigehalten und just so getan, als wenn er der Herr wäre!“

„Da soll ja der Teufel gleich hinein schlagen, Anton!“ rief ich erschrocken aus. „Wenn dieses alles wahr ist, so reite du einmal hinüber, wo der Walsade seinen Verbleib hat, und sage ihm, er möge mich einen der nächsten Tage besuchen.“

„Es ist aber wohl eine Frage, ob er kommt, Herr.“ meinte

Hj. „Hertas“ Siebhaber. Einem hiesigen Kaufmann wurde aus einem verschlossenen Stalle seine ein Jahr alte Schafherdinde entwendet. Das Tier ist fuchsartig, hat Stehhohren und hört auf den Namen Hertas. Vielleicht kommt es wieder in den rechtmäßigen Besitz seines Herrn, wenn es seinen Namen aus vertrautem Munde hört.

— Die ehemaligen 17er werden zu einer Zusammenkunft bei Seilker für heute abend 8½ Uhr eingeladen.

Bielefeld. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich auf der Straße von Bielefeld nach Heepen. Der Drogist Karl Fähring aus Horn, der nach Bielefeld fuhr, um sich in sein Fahrrad einen Motor einbauen zu lassen, befand sich mit dem fertiggestellten Rade auf dem Rückwege nach Horn. In der Nähe von Heepen kam ihm ein Fußwerk entgegen, er konnte diesem nicht schnell genug ausweichen und fuhr mit voller Motorlast gegen einen Baum, wobei er durch die Wucht des Anpralls einen Schädelbruch erlitt und nach 20 Min. starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Porta. Beim Abspringen aus einem noch fahrenden Straßenbahnzuge ist ein Angehöriger der Reichsbahn verunglückt. Er geriet unter den zweiten Wagen und erlitt am Arm und Bein sehr schwere Verletzungen. Er wurde zum Lazarett nach Minden gebracht.

Sport

Sonntag nachmittag 4 Uhr haben wir Gelegenheit, unsern Meister gegen die Hengeloische Fußball-Vereinigung zu sehen. Es wird einen harten Kampf geben, denn beide wissen, was es heißt, Land und Verband zu vertreten. Wohl muß man dem Gasten mit ihren drei Repräsentanten die größeren Chancen geben, doch auch der Platzverein wird alles daransetzen und sich in Ehren schlagen. Dem Besizer der Siegel Die Mannschaften stehen vor: ausschließlich: Hengelo: Bruggink, Jörn, Bloemendaal, van Wezel, Gulderink, Trienen, Walhof, Wijn, Nijhof, Gijssels, van der Braak, Schiedsrichter: Potthoff-Brachwede. Herford: Decius, P. Euffied, Pecher, Ehemann, Jurnmühl, Rumpold, Lindemann, Duesch, Silberhorn, Neumann, v. Grappendorf. Die mit * bezeichneten vertreten Ostfriesland gegen Westfriesland. — Einige Resultate, die die Holländer in der letzten Serie in Deutschland erzielten, mögen deren Spielstärke zeigen. Hengelo siegte gegen: Victoria-Reddinghausen 3:2, Ballspielverein-Allenstein 4:2, Sportverein 08-Duisburg-Weidrich 1:1, Preußen-Münster 2:1, Union-Gamborn 3:2, S. u. S.-Soest 5:3, 08-Dortmund 4:2. — Der Platzverein hat getan, was in seinen Kräften stand, um diesen in der Geschichte des Herforder Fußballsports so bedeutungsvollen Tag würdig zu begehen. Er hat seine Kräfte gezeigt, seinen Freunden jenseits der Grenzpfähle den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir rufen auch an dieser Stelle den Gästen ein „Herzliches Willkommen!“ zu. — hg. —

Der Sportplatz umfaßt wohl diejenigen Leibesübungen, welche die Muskulatur des Körpers besser und gleichmäßiger ausbilden als alle anderen Übungen. Das Erlernen des Festens und die fortwährende Übung darin sind für die Ausbildung des Geistes und Körpers von großer Bedeutung. Das Festen entwickelt und fördert die bei jedem jungen Menschen so wünschenswerten physischen und moralischen Eigenschaften. Es macht den Körper kräftig, ausdauernd und gewandt, stärkt den Charakter, verleiht Entschlossenheit, Selbstvertrauen und erhöhten Mut. Hat der Festler einen lebenden Gegner mit der Waffe in der Hand sich gegenüber, der ihn jeden Moment mit neuen, unerwarteten Angriffen bedroht, so muß er lernen, diesen Angriffen mit Umsicht, Besonnenheit und kaltem Blute zu begegnen, die feindlichen Schwächen und Blößen mit scharfem Auge sofort zu entdecken und rasch zu benutzen; mit List und entschlossener Seidlichkeit den Gegner selbst anzugreifen. Hat der Festler Vertrauen zu seinen Waffen erlangt, so gibt ihm dieses ein nicht hoch genug zu schätzendes Selbstbewußtsein. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung die Festler der Turngemeinde diesen Sport betreiben. Auf ein Zeichen des Festworts steht die Riege tadellos stramm und wohl ausgerichtet da. Auf Kommando werden nun die gymnastischen Festler-Übungen systematisch betrieben. Darauf werden die Waffen zur Hand genommen und es laufen die Quartier und Terzen, wie angelegt, durch die Luft. Alle Festler sind mit Lust und Liebe bei der Sache; einer will dem anderen mit Schweiß und Eleganz zuvorkommen. Dabei herrscht eine große Ritterschick und Kameradschaft in der Riege, die vorbildlich ist. Nachdem so eine Stunde gemeinschaftlich geübt ist, folgt nach einer kleinen Pause eine weitere Stunde das Kontrollfechten und das kann man manch wirklich gutdurchachten Gang auf schwere und leichte Säbel sowie auf Florett beobachten. Wie flink ist der eine

Die Marktelenderin von Köln

77) von Levin Schädling.

Das ging nun eine Weile so gut, bis der Teufel sich hineinmischte und den Gelegenheitsmacher spielte. Aberdort war schlaun — er war nicht immer so, wie er jetzt ist, und wußte wohl seinen Vorteil wahrzunehmen — kurz, es kam dahin, daß Gebharde von Stobelar ihrer Mutter Bekenntnisse ablegen mußte, die nun nichts weiter zu tun übrig ließen, als beide, sie und Aberdort, in möglichst kurzer Frist zusammenzugeben. Aber ganz unerwarteterweise weigerte sich Gebharde entschieden, Aberdort zum Manne zu nehmen; sie beteuerte, daß sie ihn jetzt hasse, daß sie ihn verabscheue, daß sie ihn nicht wiedersehen wolle, und was sonst ein launenhaftes, unvernünftiges Frauenzimmer alles noch vorbringen mag, wenn sie sich geemüht fühlt und den Zorn darüber und über ihre eigene Schwäche nicht überwinden will und wenn sie nicht gehorchen gelernt hat, wie es einem Weibe zukommt. Mit einem Wort, der Aberdort durfte ihr nicht mehr vor die Augen kommen; was der Vater redete, wurde nicht gehört, und Gebharde wurde für eine Zeitlang nicht mehr sichtbar; und eines Tages kam Stobelar zu mir, um mir anzuvertrauen, daß sie ein Kind geboren, welches er heimlich bei zuverlässigen Leuten untergebracht habe. Stobelar grämte sich und bekam weisse Haare über die Geschichte, und ein Jahr nachher überfiel ihn ein garstiges Fieber, oder was es war, und daran ist er gestorben. Seine Frau überlebte ihn, aber da sie eine schwache, einfältige Frau war, die auch bald wieder sich verheiratete, und da Gebharde noch nicht großjährig, so mußte ein Mann als Vormund für sie da sein, und die Gerichte nahmen mich zu ihrem Vormund.

Es war kein erfreulichs Amt, das! Hätten sie es lieber einem anderen übertragen! Es wäre für sie und für mich besser gewesen. Aber da ich es nun einmal sein sollte, so nahm ich es in Gottes Namen auf mich und dachte nur daran, was meine Pflicht sei, und ging dann geradewegs.

Nun war dazumal unter den jungen Leuten hierzulande einer,

Anton; „vor dem gnädigen Herrn, wenn der auf Dudenrode gu- reitet, pflegt er gemeinlich reich aus zu nehmen...“

„So müssen wir also sehen, daß wir selber ihn antreffen“, habe ich deshalb dem Anton zur Antwort gegeben. Wir haben schon manchen vergesslichen Ritt getan, bis ich endlich ganz zufällig durch ein Dorf reite, wo der Anton unvermutet seinen Diener mit seinem und seines Herrn Pferde vor dem Pfarrhaus halten sieht.

Wir warten draußen, und nach einer Weile kommt Walsade heraus, und der Pfarrer tritt mit vor die Tür und schüttelt ihm zum Abschied herzlich die Hand, so daß der Anton noch sagt:

„Gnädiger Herr, gebietet hat der nicht bei dem geistlichen Herrn Knecht, das sieht man schon!“ Und dann steigt er zu Pferde, und wie er nun um die Kirchhofe herumkommt, reite ich auf ihn zu und mache ihm mein Kompliment und er das seine, und dann sprechen wir von diesem und jenem; und so reiten wir selbender durch das Dorf, und fragt er da draußen, welchen Weg ich nehmen wolle. „Ganz nach Ihrem Belieben“, sagte ich, „denn ich möchte mich wohl noch eine kleine Weile mit Ihnen unterhalten; und wenn es Ihnen also gefällig ist, so reiten wir zusammen bis durch das Holz da vor uns, einmal allortden auch noch eine kleine Landesmerkmaligkeit ist, die ich dem gnädigen Herrn zu zeigen aufrieden wäre.“ Darauf verneigt er sich ganz höflich, und so kommen wir dem Holz nahe, und nachdem wir von den Zeitläufen und unsern Pferden und von andern Dingen auf lokal-erträgliche Weise noch eine Weile verhandelt haben, so sage ich: „Mit Erlaubnis, Herr von Walsade, ist es an dem, daß Sie mit dem Fräulein von Stobelar freien?“

Sagt er wieder, mit einiger Verwechslung der Farbe: „Und wenn es an dem wäre, Herr von Eggenrode?“

„Dann“, erwiderte ich, „hätten der Herr von Walsade doch wohl in nicht allerdings ziemlicher und hier nicht landesüblicher Weise vergessen, daß ich der Vormund dieses Fräuleins bin!“

„Da Sie mich daran erinnern“, amvorteile er mit trugigem Lachen zurück, „so will ich denn des gnädigen Herrn Vormunds Zustimmung hiermit pflichtschuldigst erbeten haben.“

„Dann tut es mir leid, daß ich dem Herrn meine Einwilligung niemals dazu geben kann!“

„So muß ich mich dessen getrüben“, sagte er darauf, „daß Fräulein Gebharde von Stobelar wohl sehr bald großjährig ist und wir alsdann des Herrn Vormunds Erlaubnis nicht mehr bedürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Angriff, wie sicher deckt der andere und wie ritterlich werden die Treffer von dem Unterliegenden gemeldet. Wie blühen die Augen und wie geschmeidig werden die Gliedmaßen ausgebildet; was sieht man für schneidige Offenstöße und welche ruhigen und sicheren Deduktionen kommen zu Tage. Man sieht, ein jeder ist mit Lust und Liebe bei der Sache, ein tüchtiges Stück Arbeit an der Jugendpflege wird da geleistet. Neuerdings sind die leichten Waffen, Hal, Säbel und Florett mehr in den Vordergrund getreten. Der Fechter-Riege ist es gelungen, sie hat keine Mühen und Kopfen gescheut, den dipl. Fechtmeister Rud. Wegnoska, der 1919 in Rom den Weltmeister Saffone besiegte konnte, zu einem Kurkurs in den leichten Waffen nach hier zu verpflichten. Wenn ist nicht die elegante Fechterfigur des Herrn Wegnoska noch in frischer Erinnerung, welcher uns bei Gelegenheit des Werbeturnens der Turngemeinde auf dem Schützenhofe mit seinen Partnern Fechten mit den leichten Waffen, das sogenannte Sportfechten, in vollendetster Form zeigte. Es ist von den Herforder Fechtern ein guter Griff gewesen, diesen Herrn nach hier zu bitten, werden doch dieselben dadurch technisch sehr gut durchgebildet und praktisch auf eine hohe Stufe kommen. Dieses wird sich bemerkbar machen, wenn unsere heimischen Fechter, die den Anschluss an den Fechterverband der D. L. beantragen haben, in größeren Konkurrenzen mit Fechtern aus allen deutschen Gauen die Klinge kreuzen können. Im Monat August wird wieder ein Fechttourier geplant, wozu die Übungen im flotten Gange sind. Wer Lust und Interesse an der Sportfechterei hat, kann sich bei dem Fechterwart der Turngemeinde zur Teilnahme an dem oben erwähnten Kursus anmelden.

Aus der Tabakindustrie

Erhöhung der Tabaksteuer. Die Handelskammer zu Minden schreibt uns: Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in Nr. 158 vom 9. Juli 1921 eine Bekanntmachung von der Verordnung über weitere Ermäßigungen der Tabaksteuer vom 10. März 1920. Der Inhalt dieser Bekanntmachung ist vielfach in die Tagespresse übergegangen unter Überschriften, die den Anschein erwecken, als ob eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer eingetreten sei. Da erfahrungsgemäß von zahlreichen Zeitungslern nur die Überschriften der einzelnen Veröffentlichungen überflogen werden, steht zu befürchten, daß die Ansicht verbreitet werden könnte, als ob die Tabaksteuer eine Ermäßigung erfahren habe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Während z. B. für Zigarren der Hundertsatz der zur Erhebung gelangenden Steuer bisher 35 betrug, wird er durch die erwähnte Bekanntmachung auf 50 erhöht. Das bedeutet im gegenwärtigen Augenblick also eine Erhöhung der Tabaksteuer auf Zigarren um annähernd die Hälfte und seit Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes eine Verdoppelung der zur Erhebung gelangenden Steuer. Es erscheint angebracht, hierauf hinzuweisen, weil diese Erhöhung der Tabaksteuer naturgemäß eine Verteuerung der Zigarren zur Folge haben wird, umso mehr, als auch die Einkaufspreise für Rohstoffe in letzter Zeit zum Teil sehr erheblich gestiegen sind. Neulich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Tabakfabrikaten.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 14. Juli.
Nach der gestrigen scharfen Abwärtsbewegung machte sich heute allgemein eine Befestigung bemerkbar. Die ausländischen Devisen

gaben infolge der Verbesserung der deutschen Mark im Auslande weiter nach. Große Verkaufsaufträge des Privatpublikums lagen nicht vor. Zudem gingen Gerüchte über einen amerikanischen Kredit an Deutschland um, wodurch der Spekulation Anreiz zu Käufen und Deckungen nach den gestrigen Glattstellungen geboten war. Es waren in erster Linie wieder Spezialwerte, die gesucht waren. Der Kassamarkt war heute bei großen Umsätzen sehr fest. Durchgehend konnten die Effekten Kursverbesserungen aufweisen. Gegen Schluß der Börse schwächten sich die Märkte allgemein um Kleinigkeiten ab.

Zusammenschluß in der Mühlenindustrie.

Wb. Köln, 13. Juli. Unter der Firma Mühlen-Gesellschaft Westdeutschland G. m. b. H. mit dem vorläufigen Sitz in Köln, Gewerbehause, schlossen sich am 13. 7. 19 westdeutsche Getreidemühlen zu dem Zwecke zusammen, das in ihren Betrieben zur Verarbeitung gelangende Getreide gemeinsam einzukaufen und die daraus hergestellten Erzeugnisse für gemeinsame Rechnung zu verkaufen, da in Anbetracht der jetzigen Konjunktur und der Preisveränderungen das Wagnis für einzelne Schültern zu schwer ist. Zum Vorsitzenden wurde Albrecht Gottschalk in Firma Mühlenwerke Gottschalk Akt.-Ges. in Krefeld gewählt, dessen Zielbestimmung und unermüdlicher Tätigkeit es in erster Linie zu verdanken ist, daß nach langen und schwierigen Verhandlungen die Mühlen-Gesellschaft zustande kam. Zum Geschäftsführer wurde Fritz Schöneberg in Köln ernannt.

Fortschreitende Verstrickung der deutschen Schwerindustrie.

Wb. Köln, 14. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Die Verwicklung der rheinischen Metallwerke und Maschinenfabrik beschloß, zur Ausgestaltung ihrer Fabrikations- und Absatzmöglichkeiten in eine enge Verbindung mit der Gruppe der A. G. S. Rinte Hoffmann, Krupp A.-G. und Otto Wolff einzutreten. Die genannte Gruppe werde künftig im Aufsichtsrat der Rheinischen Metallwerke vertreten sein. Um die Gesellschaft finanziell sicherzustellen, wurde beschlossen, das Aktienkapital von 95 auf 120 Millionen zu erhöhen. Einer weiteren Erhöhung des Aktienkapitals um 50 auf 170 Millionen wurde grundsätzlich zugestimmt.

Freie Einfuhr von Gerste, Hafer, Datt und Kleie. Im „Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht, wonach vom 16. Juli ab die Einfuhr ohne die bisher vorgeschriebene Bewilligung gestattet wird für: Malzgerste Nr. 3a (Einfuhrnummer des statistischen Warenzeichnisses), andere Gerste Nr. 3b, Hafer Nr. 4, Datt aus Nr. 7, andere nicht besonders genannte Getreidearten Nr. 8, Kleie, ausschließlich als Viehfutter verwendbar, aus Nr. 12a.

Ein Erfolg der deutschen Garn-Industrie. Der Vereinigung deutscher Fabrikanten von Baumwoll-Strick- und Handarbeitsgarn e. V., ist es gelungen, wie der Garfa-Bund schreibt, ein dem französischen D. M. G. Garn durchaus gleichwertiges deutsches Garnfabrikat unter dem Namen D.-H.-G. (Deutsches Handarbeitsgarn) in den Handel zu bringen. Die Produktion ist in vollem Gange.

Das norwegische Zugwaren-Einfuhrverbot ist weiter gemildert worden. Es bestehen jetzt noch Einfuhrverbote für Kessel, Spielzeug, Räder, Zuckerrüben, Zigarren, Zigaretten, Möbelfabrikate

arbeiten, Automobile, Motorfahrzeuge und Seilwagen, Gold, Silber und Platin in Verarbeitung.

Devisenkurse.

	14. Juli	13. Juli
Telegraphische Anzeigen:		
Amsterdam-Rotterdam . . . 100 fl.	2377,60	2382,40
Brüssel-Antwerpen . . . 100 frs.	875,40	876,60
Christiana . . . 100 kr.	1011,45	1013,55
Kopenhagen . . . 100 kr.	1193,50	1196,20
Stockholm . . . 100 kr.	1585,90	1589,10
Göteborg . . . 100 kr.	125,10	125,40
London . . . 100 Sch.	317,15	317,85
Paris . . . 100 frs.	271,95	272,55
New York . . . 1 Doll.	74,79 1/2	74,95 1/2
Basel . . . 100 frs.	886,40	887,60
Schweiz . . . 100 frs.	1287,75	1290,25
Spanien . . . 100 Ptas.	974,00	978,00
Wien (alt.) . . . 100 Kr.	—	—
Wien (neue) . . . 100 Kr.	10,98	11,02
Prag (Deutsch-Oesterreich abgeht.)	99,20	99,40
hdo. . . 100 Kr.	26,27	26,28
Budapest . . . 100 Kr.	26,27	26,28

Herrlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 17. Juli:
Dr. Brücher und Dr. Lange.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Dr. Kuhl; für die Anzeigen: Georg Weje; beide in Herford.

Die zarte Menschenpflanze will gepflegt sein und gedeiht nur, wenn die Ernährung richtig ist. Nestle's Kinder-Mehl erfüllt alle Anforderungen, die man an ein Stützung- und Nahrungsmittel für Säuglinge und kleine Kinder stellen kann. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und feineren Kolonialwarenhandlungen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Prima weiße Bohnen, 1 Pfund 1,30 M., können im Lager Weddigen, Diebrockerstraße, gekauft werden.
Lebensmittelamt.

Ausschreibung.

Aus Anlaß der Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters findet der auf Sonnabend, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr festgesetzte Termin für die Öffnung der Angebote über die Ausführung der Arbeiten zum Neubau von 50 Zweifamilienhäusern erst am Montag, den 18. d. M., vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 89, statt.
Gemeinnützige Siedlung Herford G. m. b. H.
Meßerschmidt, Tiemann.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Heute

Freitag, 15. Der große Tag!

Der seit Kurzem angekündigte zweiteilige Abenteuerfilm:

Das Achtgrofchenmädel

I. Teil
nimmt heute seinen Anfang!

Von den 12 Akten, die dieser Abenteuerfilm umf. ft, gelangen ab heute die ersten 8 Akte zur Vorführung!

„Das Achtgrofchenmädel“ ist ein Film mit höchst seltsamen Abenteuern aus der Nachkriegszeit des Lebens!

„Das Achtgrofchenmädel“ ist eine Sensation der Nervens im wahren Sinne des Wortes und überbietet alle bisher gesehenen Abenteuerfilme!

„Das Achtgrofchenmädel“ beherrscht zur Zeit alle größeren Lichtbildbühnen Deutschlands!

„Das Achtgrofchenmädel“ ist ein gewaltig spannender Kriminalfilm, ein Filmwerk von wahrer Wirkung!

„Das Achtgrofchenmädel“ müssen Sie unbedingt sehen!

Zu der Hauptrolle: **Edith Posca.**
Ann.: Der II. Teil folgt am 22. Juli.
Dazu:
Der lustige Witwer.
Schwank in 4 Akten nach dem Lustspiel „Mehrmittwoch“.
Zu der Hauptrolle: **Wilhelm Harst.**

Empfehle mich zum
Ausbessern von Wäsche
Frau Lenger,
Konturstraße 24.

Geübte
Kartonnagen-Arbeiterinnen
u. **Belieberinnen**
sowie einige **jugendliche Arbeiterinnen**
sowie gesucht.
Ad. Hartenstein.

Schuhmacher-Schuhmacherlehrlinge, Arbeiter und gelernte Näherin
stellen noch ein
Gebr. Tate,
Hansschuhwarenfabrik,
Schweidheim.

Mehrere Hausstischler
stellt ein
H. Rottmann,
Möbelfabrik.

Beizer und Polierer
suchen
Stuhlfabrik Oberbehrne
G. m. b. H.
Oberbehrne Post 124 Nr. 1. B.
Hauptkassier: **Stiefel,**
Kaiserstraße 61.

Tüchtige Schneider
zur Anfertigung von Pelikinen
sucht Westfälisches Textilwerk
Erwin Seidel, Elberdisen
bei Herford.

In gewaltigen Sendungen unter Ausnutzung der heutigen Lage eingekaufter Herrenstoffe

Spez. Aachen-Euskirechner Tuche
finden Wiederverkäufer, Händler, Schneider



das Richtige in richtiger Auswahl zu richtigen Preisen

Fahrt wird vergütet.

P. Sassenburger

Obermarktstr. 1 Minden Obermarktstr. 1
Tuch- und Buckskin-Grosshandlung

Geschäfts - Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Nachruf.

Erschüttert und in tiefer Trauer steht die Bürgerschaft der Stadt Herford am Sarge des

Herrn Oberbürgermeister Busse

der am 29. Juni bei Heidelberg durch Mörderhand aus unserer Mitte gerissen wurde. Im Jahre 1900 zunächst zum zweiten Bürgermeister und seit 1908 vom Vertrauen der gesamten Bürgerschaft zum Ersten Bürgermeister berufen, hat der Verstorbene mit großem Geschick und Sachverständnis seine Aufgaben zum Wohle der gesamten Einwohnerschaft trefflich gelöst. Beseelt von eifernem Pflichtbewusstsein war unser Oberbürgermeister im Wechsel der Zeiten 23 Jahre hindurch ein zielbewusster Führer, dessen nie versagende Arbeitsfreudigkeit, getragen von großem Verantwortungsgefühl auch in Tagen der Bitternisse nie das große Ziel aus den Augen verloren: Das Gedeihen der Stadt Herford und das Wohl seiner gesamten Bürgerschaft. Schulter an Schulter mit dem zweiten Bürgermeister Werner, mit dem ihn treue Kameradschaft verband, ist Oberbürgermeister Busse den gewaltigen und vielfachen Aufgaben während des Weltkrieges als bewährter und befähigter Leiter gerecht geworden. Sein Leben war Mühe und Arbeit und deshalb war es löslich. Segen war der Mühe Preis. Die Bürgerschaft der Stadt Herford wird ihren verstorbenen Oberbürgermeister in sein Ehrenrecht setzen und sein Andenken in hohen Ehren halten.

Gleichzeitig mit seinem Freunde Oberbürgermeister Busse hat der hier in bestem Andenken stehende

Bürgermeister a. D. Werner

ein tragisches Ende gefunden. In der Vollkraft seines Lebens hat auch dieser tüchtige Beamte in vorbildlicher Treue viele Jahre sein auf reiche Erfahrungen gestütztes Können in den Dienst der Bürgerschaft gestellt. Was Bürgermeister Werner für die Stadt Herford als Organisator besonders auch während der schweren Kriegszeit geleistet hat, das wird ihm die dankbare Bürgerschaft nie vergessen.

Bürgerbund Herford.

Der Vorstand.

Ortsverband der soldatischen Vereine der Stadt Herford.

Die Beisetzung unseres verstorbenen Kameraden,

Herrn Oberbürgermeister Busse,

Ehrendvorsitzender des Kreiskriegerverbandes
Herford Stadt und Land

findet am Sonnabend, den 16. ds. Mts., statt. Die Vereine des Ortsverbandes treten zur Abholung ihrer Fahnen um 2 Uhr 30 nachm. vor den Vereinslokalen an und stehen um 3 Uhr in nachstehender Reihenfolge an der Landwirtschafts- und Realschule:

Verein ehem. 55 er,
Kriegerverein Herford,
Verein ehem. 15 er,
Artillerie-Verein,
Kavallerie-Verein,
Garde-Verein,
Verein ehem. Jäger und Schützen,
Kriegerverein Stiftberg,
Verein alter Krieger und Landwehrleute,
Kameradschaftl. Verein Stiftberg,
Kameradschaftl. Verein Herford.

Anzug: Möglichst Mähe, schwarzer Rock, Orden und Abzeichen.

Herford, den 15. Juli 1921.

Der Vorstand.

Beisetzung des Herrn Oberbürgermeisters.

Jeder Handwerker erscheint am Sonnabend um 2.45 an der Post (Stephansplatz), um von dort mit seiner Innung im geschlossenen Zuge dem verstorbenen Herrn Oberbürgermeister das letzte Ehrengeläch zu geben. Innungsfahnen sind mitzubringen.

Im Auftrage sämtlicher Innungen:

Das Handwerksamt.

Freiwillige Feuerwehr Herford.

Zu der am Sonnabend nachmittag stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit des Herrn

Oberbürgermeisters Busse

treten die Stelgerabteilung 2 Uhr bei der Polizeiwache, das Friedhofskommando 1 Uhr auf dem Friedhof, die anderen Abteilungen und Kapelle 3 Uhr beim Spritzenhause an.

Kein Mann darf fehlen.

Der Branddirektor.

Katholischer Männer-Verein.

Zur Teilnahme an dem Begräbnis des Herrn

Oberbürgermeisters Busse

am Sonnabend, den 16. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, versammeln sich die Mitglieder Punkt 3 Uhr am Spritzenhause.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Spielvereinigung-Union 08

e. V.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des Herrn

Oberbürgermeisters Busse

3 Uhr, Alter Markt.

Der Vorstand.

Tennis-Sport!

Tennisschläger
Marke Hammer, Kreutzer, Rothener.

Tennis-
schuhe

mit 1a Gummi u.
Chromledersohle.

Tennis-
hosen

in allen Größen,
Qualitäten und
Preislagen.

Sporthaus Lehmacher

Gänsemarkt 5. Herford Fernspr. 971.

Ich suche zum sofortigen
Eintritt einen erfahrenen
Bonbonkocher.
Carl S. Brintmann.



Herford, den 14. Juli 1921.

Heute morgen 4 1/2 Uhr ver-
schied nach langem, mit großer
Gebuld ertragenem Leiden mein
lieber, herzenguter Mann, unser
treusorgender Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Schlachtermeister August Büter

im 55. Jahre seines Lebens.

Dieses zeigt an mit der Bitte
um stille Teilnahme

Im Namen der trauenden
Hinterbliebenen:

Frau Bwe. Johanne Büter
geb. Wiehe

Frieda Ganz, g. b. Büter

Erna Weeke, geb. Büter

Henne Büter,

Franz Ganz,

Eduard Weeke

und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonn-
tag, den 17. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Johannisstr. 35 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht vom 13. zum 14.
Juli entschlief nach langem, schwe-
rem Leiden im Alter von 50 Jahren
mein lieber Mann, unser treuer
Vater

Sanitätsrat Dr. med. Paul Marx

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Henne Marx,
geb. Ganz.

Witten, den 14. Juli 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
17. ds. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Konsum-Verein
Herford und Umgegend G. m. b. H.

Frühkartoffeln

find in unsern Verkaufsstellen zum Preise
von M. 1.— per Pfund zu haben.

Von Schürzen- u. Wäscheabrit
in Elberfeld

Directrice

gesucht, die mit der Kalkulation
der einschlägigen Artikel unbedingt
vertraut und im Musterent-
werfen allererste Kraft sein muß.
Angebote mit Gehaltsanprüchen
unter N. 2317 a. d. Ann.-Exp.
Jaf. Dornikel, Elberfeld.

Ehemalige 17er

findet Euch ein zu der
Freitag, den 15. Juli
abends 8 1/2 Uhr
im Gasthof Beilke
Bügelstraße 11a findend

Zusammen- kunft

aller ehemaligen Kameraden
Mehrere ehem. 17er

Sebe bekannt, daß

nächst

Nachmittag- und

Abend-Nachmittag

für alle Damengardisten

20. d. Mts. beginnt.

Anmeldungen werden

ab 11 entgegengenommen.

Blessen Buchholz

Kirchengarten 5.

Augen- Gläser

(Brillen und Kneifer)

Optiker

Max Görn

Optisches Fachgeschäft.

Gehrenberg Nr. 14.

Bruchfranke

können ohne Operation
Vernäht, geheilt werden
Sprechstunde in Bielefeld
Hotel Deutsch Haus, Ober-
straße 52/55 am 19. 7. von
9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,

Spezialarzt f. Bruchleiden

.....

Möbel

aller Art, wie Schlafstühle,
Küchen, ein- und zweifach,
wie Möbelsätze von
Büfen, laufe gegen so-
tuge Cassa.

Bitte Angebote unter
E. 3648 Hauptpostlager
Dortmund senden.

Ungeziefer



vertilgt unter Garantie
Bin jede Woche in Herford
Herrn Griebel, Hammer-
Bielefeld, Wittenstr.

.....

Buchendrennholz

per St. 16.— M.

.....

La schweren schwarzen

Maschinenpreßstoff

das Beste vom Beste

per St. 15.— M.

.....

S. Müller jr.,

Engerstr. 32.

Telefon 110.

.....

Frishes

Fleisch

u. Wurst

empfehl

Paul Dehmann,

Erdenstr. 34. Telefon

.....

Ein kleiner

Fabrikbauplatz

ca. 500 qm Nähe Bielefeld

hof, sofort zu kaufen gesucht

Müller & Steffen.

.....

Bauplatz

größter mit Bahnanschluss

zu verkaufen.

Karl Streif